

ziehen zu lassen, in welcher er nicht schmerzt. In sehr vielen Fällen schon ist dieser Rath dankbar angenommen worden.

Die Anwendung der Narcoſe.

Die Entdeckung von der Wirkung des eingeathmeten Schwefeläthers und Chloroforms ist eine der größten Wohlthaten für die leidende Menschheit. Die Anwendung dieser Mittel, (insbesondere in der Mischung, wie sie Dr. Weiger bekannt gemacht, und Dr. v. Ivánchich ihm mit so vielem Rechte nachgerühmt hat) ist bei nur einiger Vorsicht gefahrlos, und wenn ihre Anwendung versagt wird, in solchen Fällen wo keine offenbare Gegenanzeige von Seite des zu Operirenden vorhanden ist, der zu entfernende Zahn aber etwa ein sehr fest stehender Backenzahn ist, so ist dies mindestens gesagt, inhuman zu nennen; leichtsinnig hingegen ist es, dem Willen mancher Patienten gemäß, bei lockern, sehr leicht und fast ohne Schmerz zu entfernenden Wurzeln oder Zähnen, von diesen Mitteln Gebrauch zu machen.

D. Ueber künstliche Zähne.

1. Nachtheile des Mangels an Zähnen, und Nutzen der künstlichen Zähne.

Der Mangel einzelner vorderer Zähne ist nicht nur verunstaltend, sondern auch die Ursache einer zischenden, undeutlichen Sprache und für die nebenstehenden Zähne dadurch schädlich, daß diese ihre Stellung verändern, einzelne mangelnde rückwärtige Zähne erschweren das Kauen, die Backen magerer Personen fallen durch ihren Mangel ein, und die den Zahnlücken etwa noch gegenüberstehenden Zähne werden länger, locker und fallen oft ganz gesund aus.

Den meisten Nachtheil erleiden aber solche Personen, denen

der größte Theil, oder gar alle Zähne fehlen. Einzelne noch vorhandene, an verschiedenen Plätzen stehende Zähne sind beim Kauen nur hinderlich, und zuweilen können Personen, die gar keinen Zahn im Munde haben, wenn der Bau ihres Kiefergelenkes es gestattet, daß die zahnlosen Kiefer sich so einander nähern daß sie geschlossen werden können, besser kauen, als Personen die einzeln im Munde zerstreut stehende Zähne haben.

Gerade im vorgerückten Alter, wo alle Organe, wenn auch ganz gesund, schwächer werden, wo alle Kräfte, daher auch die Verdauungskraft nachlassen, wo die leichtere Ernährung des nach und nach abmagernden Körpers zu seiner längern Erhaltung so dringend nothwendig ist, gerade in der Lebensperiode, wo der Mensch nach einem rastlosen und bewegten Vorleben sich zur Ruhe setzt, und eine gute Speise oft seinen einzigen Genuß bildet, wo alle Weichtheile des Körpers erstarren, verhärten, verknöchern, mangeln dem größern Theile der Menschen die Zähne, die Speisen kommen unzerkaut, nicht hinreichend eingespeichelt in den Magen, und Beschwerden der Verdauung, als: Drücken im Magen und der Lebergegend, Appetitlosigkeit, mangelhafte Stuhlentleerung, schlechte Ernährung, und eintretende Schwäche, sind die nothwendigen Folgen.

Tausende Menschen, die an diesen Beschwerden litten, sind davon befreit worden, nachdem sie sich ein künstliches Gebiß anfertigen ließen, und haben dadurch ihr Leben um viele Jahre verlängert.

Die Trockenheit des Mundes alter Personen zwingt sie fortwährend zum Kauen, und es gewährt einen sonderbaren, eben nicht appetitlichen Anblick, alte Personen mit breitem halbmondförmigen Mund, jene Kieferbewegungen machen zu sehen, wobei Nasen- und Kinnspeize sich fast berühren.

Ein künstliches Gebiß übt aber bloß durch seine Anwesen-

heit im Munde einen derart sanften und für solche Personen insbesondere wohlthätigen Reiz aus, daß sowohl die großen Speicheldrüsen als auch die Schleimhaut, ohne daß solche Personen fortwährend kauen, zur Absonderung des Speichels angespornt werden, und vertritt gewiß die in heißen Ländern gebräuchlichen Kaumittel.

2. Details über künstliche Zähne.

Einzelne künstliche Zähne sind entweder sogenannte Stiftzähne oder Federstücke; die ersteren werden entweder mittelst Metallstift oder auch mittelst eines sehr zähen Holzstiftes in einer Wurzel der vordern obern Zähne (aber nie im Zahnfleische) befestiget, die letzteren mittelst Federn, auch Hacken oder Klammern genannt, an den neben der Zahnlücke stehenden natürlichen Zähnen befestiget. Eine andere Befestigungsart ist das Festbinden der künstlichen Zähne mittelst eigens bereiteter Seide oder auch sehr feiner Darmsaiten, und endlich die Befestigung mittelst Holzstiftchen, welcher letztere Befestigungsart besonders bei gravirten Gebissen angewendet wird.

Die Befestigung durch bloßen Luftdruck ist zwar in einzelnen speciellen Fällen möglich, aber nicht empfehlenswerth.

Alle Befestigungsarten bieten gewisse Vortheile, aber auch gewisse Nachtheile dar, und wird sich der denkende Zahnarzt nur von dem speciellen Falle bestimmen lassen, die eine oder die andere anzuwenden. Ein Nachtheil der Federstücke, der aber nicht immer zu vermeiden ist, besteht darin, daß dieselben nicht zu jeder beliebigen Zeit aus dem Munde genommen und wieder eingesetzt werden können.

Dieser Nachtheil entfällt bei den sogenannten ganzen Gebissen, welche nach Belieben aus dem Munde genommen, gereinigt und wieder in den Mund gelegt werden können. Obwohl man diese Gebisse, nachdem man durch kürzere oder längere

Zeit an sie gewöhnt ist, auch selbst während des Schlafes ohne Nachtheil oder Gefahr im Munde behalten kann, so ist es nicht nur aus Reinlichkeits-Rücksichten, sondern auch aus derselben Ursache besser, sie während des Schlafes zu entfernen, wegen welcher man sich der Kleider des Nachts entlediget.

Ganze Gebisse bestehen gewöhnlich aus einem am Ober- und einem am Unterkiefer liegenden Theile, und sie werden an diesen Stellen, ob nun noch einzelne Zähne im Munde vorhanden sind oder nicht, durch Spiralfedern in der Lage erhalten. Man kann diese Gebisse in gegenwärtiger Zeit derart vollkommen gut anfertigen, daß sie nicht nur gar keinen Schmerz im Munde verursachen, sondern auch die Sprache bedeutend verbessern und vollkommen zum Kauen der Speisen, der härtesten nicht ausgenommen, verwendet werden können. Mit wenigen Worten gesagt: Sie ersetzen vollkommen die fehlenden natürlichen Zähne; Besseres kann zu ihrem Lobe nicht gesagt werden.

Die künstlichen Zähne sind entweder Menschenzähne, oder aus Wallroßzahn angefertigte, oder endlich auch sogenannte Mineralzähne, das ist, aus Erdarten, gleich dem Porzelain angefertigte Zähne. — Alle diese Arten haben ihre Vortheile und Nachtheile. So besteht bei den aus Menschenzähnen verfertigten Gebissen der Vortheil darin, daß es selbst dem Zahnarzt schwer wird, sie von natürlichen zu unterscheiden, sie haben aber andererseits den Nachtheil, daß sie eher zu Grunde gehen, als alle andern Arten, und auch leichter einen üblen Geruch annehmen. Die aus Wallroßzahn gravirten Gebisse, haben den Nachtheil, daß sie in der Farbe nicht gut den Menschenzähnen ähnlich sind, und ebenfalls, obzwar nicht so schnell wie Menschenzähne verderben, dafür besitzen sie die Vortheile, daß sie sehr geringes Gewicht haben, besser als alle andern Gebisse im Munde liegen, gar keinen Schmerz verursachen, daß bei ihnen der lästige Metallgeschmack

der bei andern Gebissen vorhanden ist, vermieden wird, und man auch der Verlegenheit enthoben ist, die man zu erdulden hat, wenn ein Zahn an einem Gebiß ausbricht, was so häufig an den Gebissen der andern Arten vorkömmt.

Gebisse aus Mineralzähne können zwar so gemacht werden, daß sie viele Jahre dauern, aber wenn sie solid, mit dicker Platte und starken Zähnen ohne Beinzähne nach rückwärts angefertigt werden, so ist das Gebiß sehr schwer, und man hört beim Kauen die Zähne aneinanderstoßen und reiben, zudem brechen sie an gewissen Stellen leicht los. Hinsichtlich der Farbe und Form der Mineralzähne muß erklärt werden, daß die in London verfertigten Röhrchenzähne und unter diesen wieder die vom Fabrikanten Claudius Ash verfertigten, die besten der Welt sind.

Sehr empfehlenswerth sind die Gebisse, deren Unterlage Wallroßzahn ist, worauf Menschenzähne befestiget werden. Solche Gebisse vereinigen die meisten Vortheile bei wenigen Nachtheilen.

Für alte Personen, deren Zahnsächer und Kiefer geschwunden sind, eignen sich ganz besonders die aus Wallroßzahn gravirten Gebisse, weil durch diese der Kiefer ersetzt werden kann und das Kauen leichter wird, als mit Gebissen und Metallplatten mit sehr langen Zähnen.

Die Metalle welche als Unterlage verwendet werden, sind entweder Gold oder Platina, oder eine Composition aus Platina und Silber. Jedes dieser Metalle ist passend und verwendbar, nur sind sie im Preise sehr ungleich; den größt reelen Werth, hat die Goldplatte.

A. della Torre's Buchdruckerei.

